



freiRaum

Stiftung
Warentest
Finanztest
Ausgabe 03/2009; im Test:
Eigenheimfinanzierungen
6 Modellrechnungen
4 x unter den
günstigsten Anbietern:
SIGNAL IDUNA
VERSICHERUNGS UND FINANZDIENSTLEISTER

WIE DIE SCHALUNG IHN SCHUF

Beton erobert jetzt auch
die Inneneinrichtung S. 14

MACH'S WIE DIE FINNEN

Die eigene Sauna zu Hause
– so funktioniert's S. 34

DER RICHTIGE ANLAGEMIX

Wie Sie mit Investment-Fonds die
passende Anlagemischung finden S. 44

Wohlfühlen im Altbau

Wie betagte Häuser ihren Charme
bewahren – und Energie sparen

Das preisgekrönte Seminarzentrum am Schloss Hohenkammer gilt als Musterbeispiel dafür, wie gut Neubauten frei von Nachahmung mit historischen Nachbarn harmonieren.



chitekten Áron Losonczy fertigt ein österreichisches Unternehmen den aufregenden Baustoff und nennt ihn Luccon. Ein speziell entwickeltes Gewebe aus lichtleitenden Fasern in einem Bett aus Feinbeton lässt Licht und Schatten durch den Stein. Steht ein Objekt oder Mensch vor der beleuchteten Mauer, sind seine Umrisse auf der anderen Seite zu sehen. Unlängst hat der japanische Architekt Kengo Kuma mit einem Pavillon aus Luccon beim Salone Internazionale del Mobile in Mailand für Furore gesorgt.

DIE MISCHUNG MACHT'S

Bislang zwar Industrie und öffentlichem Raum vorbehalten, finden Betonböden immer mehr Liebhaber. Nach Anbietern für den Wohnbereich sucht man noch wie nach der Nadel im Heuhaufen. Einer der wenigen ist Designer Jan-Marc Kutscher. Seine Firma Werkform fertigt einen Fußboden von eigenwilliger Struktur und

sogar Fliesen – ganze acht Millimeter stark. „Wenn Beton so dünn verarbeitet wird, schüsselt er leicht aus, sprich: Er verzieht sich“, sagt der Kölner.

Lange tüftelt er an dem besten Trocknungsprozess, der richtigen Bewehrung (Einsatz von Stahl-, Kunststoff- oder Glasfasern zum Erhöhen der Zugfestigkeit) und dem idealen Zuschlag – bis seine Platten alltagstauglich sind. „Im Bodenbereich wird viel mit Zuschlägen gearbeitet“, sagt BetonMarketing-Chef Kaczmarek. Die Mischung macht's. Ob Kies, Glas oder Metall – die verschiedensten Zusätze geben dem kühlen Grauen ein neues Antlitz.

Auch in punkto Farbe ist heute schier alles möglich. „Farbpigmente treffen fast jeden gewünschten Ton“, so der Experte. Angesagt ist grau in all seinen Schattierungen – die reichen je nach Wahl des Rohstoffes von tiefdunkel dank Portlandschieferzement bis zu strahlend hell durch Weißzement.



Faszinierende Lichteffekte beim Reinigungsritual bietet der Waschtisch aus Lichtbeton von Luccon.



Die Tischleuchte Met von Form in Funktion verdankt ihr Licht- und Schattenspiel filigranen Betonstäben.

Die Fertigteilmannufaktur Villa Rocca, Pionier im Betonmöbelbau, lässt ganze Badezimmer in dem angesagten Werkstoff gießen.



WIE DIE SCHALUNG IHN SCHUF



Lichtdurchfluteter Neubau dank schwungvoller Symbiose von Beton und Glas.

Kalt und grau – das war einmal: Beton beweist Vielfalt. Eingefärbt, im Mix mit Kies, Metall oder Glas, mit rauer oder samtglatter Oberfläche. Eingesetzt für aufregende Architektur, edles Mobiliar, hochwertige Küchen- und Badeinbauten bis zu puristischen Sichtbetonwänden. Zeit für eine Ehrenrettung!

Text: Tanja Müller

Ich übergebe diese Kapelle aus verlässlichem Beton, die vielleicht tollkühn, gewiss aber mit Mut errichtet worden ist“, sagt Le Corbusier bei der Übergabe der Wallfahrtskirche von Ronchamp. Was für das Kleinod gewagter Betonarchitektur des berühmten Baumeisters gilt, trifft – über fünfzig Jahre später – auf vieles zu, was dem Baustoff heute entlockt wird. Die junge Generation Architekten und Designer

Aus Silber und eigens gefärbtem Spezialzement kreieren Katja Rodrian sowie Andreas und Bärbel Wieneke graziösen Schmuck.

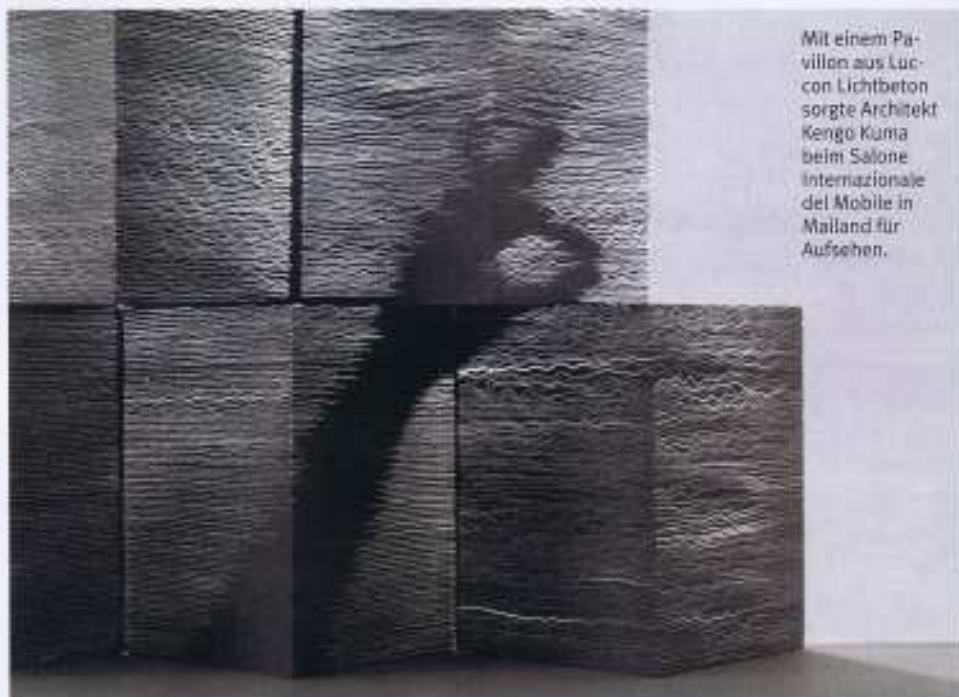
setzt mehr denn je auf das bewährte Material, schätzt seine Plastizität, seine skulpturalen Eigenschaften und realisiert beherzt noch so ausgefallene Ideen in Architektur und Interieur. Zunächst nur bestaunt, werden diese langsam angenommen und nachgefragt. Beton erfährt eine Renaissance.

RAUM FÜR INNOVATIONEN

„Die jungen, aber auch die etablierten Architekten erkennen, dass der Baustoff Beton mit seiner Vielfaltigkeit und den neuesten Entwicklungen im höchsten Maße Innovationen und Kreativität zulässt“, erklärt sich Thomas Kaczmarek den Trend. Er muss es wissen. Schließlich ist er Geschäftsführer der BetonMarketing Deutschland, dem vereinten Sprachrohr der

Bundesverbände aus Zement- und Betonindustrie. Ausgezeichnete Beispiele für den innovativen Umgang mit dem Material sind die Siegerbauten des Architekturpreises Zukunft Wohnen, den die deutsche Zement- und Betonindustrie alle zwei Jahre auslobt.

Da beweist Architekt Sergio Pascolo Mut und lässt für ein ganzes Quartier Beton in warmem Rot einfärben. Den Archetypus alter Kaufmannsspeicher transportiert er in die Moderne und gibt einem Göttinger Straßenzug ein neues, prägendes Gesicht. Auch auf dem Land wird preisgekrönt Beton verbaut – in der Fränkischen Schweiz interpretiert Markus Gentner einen für die Gegend typischen Dreiseithof zeitgemäß und am Ortsrand eines Schwarzwaldorfes verquickt Matthias Maurer rohen



Mit einem Pavillon aus Luccon Lichtbeton sorgte Architekt Kengo Kuma beim Salone Internazionale del Mobile in Mailand für Aufsehen.

bei großen Spannweiten das Maß aller Dinge“ und macht Schluss mit störenden Zwischenwänden, Beton steht heute für moderne, großzügige und lichtdurchflutete Architektur.

Seiner nahezu unbegrenzten Gestaltungsmöglichkeit steht die Vielfalt seiner Oberflächen in nichts nach. „Gefragt sind absolut glatte Flächen“, weiß Thomas Kaczmarek, „das überzeugt viele Bauherren auch an Innenwänden.“ Passé sind Putz und Tapete. Beton zeigt sich nackt wie die Schalung ihn schuf. Einst als spröde und öde gebrandmarkt, hat Beton heute das Image des ehrlichen Materials.

GLATT, KRAUS, LICHTDURCHLÄSSIG

Ebenso wie das puristische Glatte setzt die bewusste Oberflächengestaltung Trends. Matrizen in den Schalungen, die den Beton modellieren, werden immer raffinierter. Sie lassen Fassaden wie zerknittertes Papier anmuten, Wände wie fein gemasertes Holz oder Begrenzungen wie Bambuszäune. Selbst Bilder bannt Beton heute an die Wand: Beim sogenannten Fotobeton werden die Motive mittels verschiedener Methoden in die Oberfläche eingearbeitet. Das Verfahren ist kostspielig, aber Aufsehen erregend an Fassade oder Fußboden.

Nicht minder außergewöhnlich ist lichtdurchlässiger Beton. Erfunden vom ungarischen Ar-

Sichtbeton und eine raue Holzschalung in einem formenreduzierten Einfamilienhausbau.

BETON STEHT FÜR DIE MODERNE

innovative Technologien machen den Werkstoff spannend. Der BetonMarketing-Chef: „Durch intelligentes Variieren und Modifizieren kann Beton ganz neue Verarbeitungs- und Nutzungseigenschaften gewinnen.“ Die Bandbreite reicht vom selbstverdichtenden Beton, der wie Honig fließt und auf der Baustelle immens Zeit spart, über säureresistente, sogar selbstreinigende Mischungen bis zu ultrahochfestem Beton, der extremem Druck trotzt. Der Fortschritt entwickelte sich laut Kaczmarek im Spannungsfeld zwischen der Kreativität der Architekten, den Anforderungen der Bauherren und den Entwicklungen des technisch Machbaren. „In der Höhe wie auch in der Breite ist Beton

Alte Speicher neu interpretiert: In Göttingen färbte Architekt Sergio Pascolo einen ganzen Straßenzug in warmem Rot (unten links).

Zeitgemäßer Dreiseithof: Architekt Markus Gentner schuf in Lilling in der Fränkischen Schweiz eine Neuinterpretation der traditionellen Bauform (unten rechts).

Betonelemente und Kokosmatten spannt Jan-Marc Kutscher von Werkform mit glasfaserverstärkten Gurten zu beachtlichen Regalen.



Nur acht Millimeter Stärke misst die Betonfliese von Werkform.



Alexis Gehler veredelt seine formschönen Schalen mit Blattgold (von betonWare).



So zart kann Beton sein: Günter Peterhoffs Vase Flora wartet mit romantischem Rankenmotiv auf.

Letzterer gilt als Favorit von Max Kant, Industriedesigner aus Berlin. „Aus Weißzement gegossener Beton hat eine Anmutung wie Marmor“, schwärmt er. Seine Platten und Stelen sorgen für wohlige Wärme: Kant fertigt Betonheizkörper. Was wie eine schlichte Fensterbank oder wie moderne Kunst wirkt, gibt behagliche Strahlungswärme ab. Sein Erfolgsgeheimnis ist die glatte Oberfläche: „Der Beton wird bei mir weder geschliffen noch poliert. Er kommt hochglänzend aus der Form.“

HAPTİK TRIFFT DEN ZEITGESCHMACK

Während das Heizen mit Beton noch zu den exotischen Ausnahmen zählt, kommt der fließende Stein in Küche und Bad immer häufiger zum Einsatz. „Hier erkennen wir einen Trend zum Werkstoff: Beton zum Anfassen“, sagt Thomas Kaczmarek. „Das Material hat eine Haptik, die den Zeitgeschmack genau trifft.“ Designer Günter Peterhoff ist mit seiner Firma „Form in Funktion“ in dieser Nische spezialisiert. Für sei-

ne Küchenarbeitsplatten und Waschtische rührt er die Mischung nach eigenem Rezept an. Und so wirkt das Waschbecken wie ein massiver 300-Kilo-Klotz, bringt aber dank High-techbeton nur ein Zehntel davon auf die Waage. „Das trage ich spielend selbst“, sagt er. In Betonobjekten steckt viel Handarbeit. Jedes ist ein Unikat. Und genau das macht den Charme aus. Verfliegen sind alle Assoziationen mit Autobahnbrücken, Hochhäusern und Tiefgaragen, hält man eine der formvollendeten Schalen von Alexis Dehler in der Hand, Designer und Betreiber von betonWare.

Der oft unterschätzte Werkstoff erfährt in Möbeln und Wohnaccessoires eine wundervolle Verwandlung. Immer mehr Künstler entdecken die schier unerschöpfliche Modelliermasse und schaffen daraus Skulpturen, Bilder, Reliefs, Objekte. Die Gestalter Katja Rodrian, Bärbel und Andreas Wieneke kreieren sogar filigranen Schmuck, feinste Ringe, Manschettenknöpfe, Anhänger aus Beton, Edelstahl und Silber. ●